

Dienstag, 29. September | 15.00-18.00 Uhr

Erfurt, Kleine Synagoge

INTERDISZIPLINÄRES SYMPOSIUM

**EIN DERWISCHRITUAL FÜR
LUDWIG XIV.? – DIE TÜRKEN-
ZEREMONIE IN »DER BÜRGER ALS
EDELMANN« (LULLY / MOLIÈRE 1670)**

Konzeption:

Dr. Hanna Walsdorf – Musik-, Tanzwissenschaft

Referentinnen und Referenten:

Petra Dotlacilova M. A. – Kostümkunde

Dr. Robert Langer – Religionswissenschaft, Osmanistik

Prof. Dr. Patrick Primavesi – Theaterwissenschaft

Jelena Rothermel M. A. – Musikwissenschaft

Kathrin Stocker M. A. – Tanzwissenschaft

Als der türkische Gesandte Sulaiman Aga im Jahre 1669 während seines Empfanges bei Ludwig XIV. in Saint-Germain-en-Laye damit prahlte, wie viel prunkvoller es am osmanischen Hof zugehe, war der französische Gastgeber wenig erfreut. Umgehend gab der Bourbonenkönig bei seinen Hofkünstlern Molière, Lully und Beauchamp eine Ballettkomödie in Auftrag, in welcher die Osmanen mit einer »Türkenzeremonie« gehörig verspottet werden sollten. Das Ergebnis dieser Zusammenarbeit wurde am 14. Oktober 1670 im Schloss Chambord uraufgeführt: »Der Bürger als Edelmann« (Originaltitel: »Le Bourgeois gentilhomme«), eine Gesellschaftssatire ersten Ranges.

Der reiche, aber einfältige Bürger Monsieur Jourdain wünscht sich nichts sehnlicher, als in den Adelsstand aufzusteigen. Nicht nur möchte er seine Tochter Lucile gegen ihren Willen mit einem Edelmann verheiraten, sondern hat sich noch dazu in eine Marquise verliebt, die er mit noble Verhalten zu beeindrucken gedenkt. Dass er, der wohlhabende Bürger, von den verehrten Adelligen nur ausgenutzt wird, bemerkt er freilich nicht. Seine Familie sieht keinen anderen Ausweg, als den Verblendeten in einer eigens für ihn erfundenen Zeremonie mit Mufti und tanzenden Derwischen zu nobilitieren, und so wird Monsieur Jourdain – vermeintlich – zum »Mamamouchi«.

Die berühmte Szene wird im Rahmen des Symposiums aus verschiedenen Fachperspektiven beleuchtet. Im Mittelpunkt stehen dabei ritualkundliche Fragen: Welche Ingredienzien aus der Türkenzeremonie stammen aus tatsächlichen Ritualen, wie wird die Wiedererkennbarkeit bei der Einpassung in den Bühnenkontext gewährleistet, und wieso erscheint das Ganze sowohl für das Zielpublikum (die Höflinge Ludwigs XIV.) als auch für den getäuschten Protagonisten Monsieur Jourdain als authentisch und wirksam?

Kooperationspartner: Institut für Theaterwissenschaft der Universität Leipzig
Eintritt frei – Spende erbeten